



BLAUER BRIEF

Ausgabe 05 / Saison 08/09 • Arminia Bielefeld • Auflage: 1000 / kostenlos

Termine

28.10.2008, 20:00 Uhr
Karlsruher SC - FC Schalke 04
Wildparkstadion

01.11.2008, 15:30 Uhr
Energie Cottbus - FC Schalke 04
Stadion der Freundschaft

06.11.2008, 20:45 Uhr
Real Racing Club de Santander - FC
Schalke 04
El Sardinero

09.11.2008, 17:00 Uhr
FC Schalke 04 - FC Bayern München
Arena auf Schalke

Fotos: UGE/ VAK-P/ CFHH/ Beli-orlovi.
com/ Jens Liebscher/M.Berghöfer

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick UEFA-Cup FC Schalke 04 - APOEL Nikosia +++ Rückblick FC Schalke 04 - VfL Wolfsburg +++ Rückblick FC Schalke 04 - Heracles Almelo +++ Rückblick Hamburger SV - FC Schalke 04 +++ Zu Gast bei Freunden - Twente Enschede - Stade Rennes +++ Blick über den Tellerrand - Österreich - Serbien +++ Blick über den Tellerrand - Standard Lüttich - RAEC Mons +++ Rückblick Testspiel FC Schalke 04 - Rot-Weiss Oberhausen +++ Stimmungsboykott der Montagsspiele in Nürnberg +++ Neues vom Infostand +++ Auswärtsausblick +++ UGE-Mitgliedschaft Ü30 +++

Glückauf,

wie das Leben so spielt. Im letzten Blauen Brief berichteten wir über unseren erneuten Abstecher zu den Freunden aus Enschede, ein Teil der Redaktion besuchte auf Einladung der bekannten PSG-Jungs mal wieder die Stadt der Liebe und beim Gastspiel der Blauen auf Zypern wurde, wenn man schon mal da ist, direkt die Partie Omonia Nikosia gegen Manchester City mitgenommen. Anscheinend hellseherische Fähigkeiten oder wie ist es zu erklären, dass am Dienstag nach der Partie gegen den VfL Wolfsburg der FC Twente, Paris Saint Germain und Manchester City als Gegner in der Gruppenphase dem S04 zugelost wurden? Racing Santander vervollständigt die illustre Runde, auch wenn es in den Töpfen sicherlich genügend interessante Mannschaften und Fankurven gab. Entsprechend gemischt sind die Meinungen zu den Losen, gerade was die Begegnung im Arke-Stadion betrifft, dessen Kapazität leider nicht mehr als 1.000 Gästekarten hergibt. Bis dahin ist es allerdings noch etwas hin und wir werden uns in einem der kommenden Ausgaben näher mit dem Thema befassen, den Anfang machte Donnerstag bekanntlich das Duell gegen die Franzosen. Der Spielbericht folgt in der nächsten Ausgabe, wir hoffen, dass der Start in die zweite Runde des UEFA-Cups geglückt ist.

Neben der Auslosung der Gruppenphase im UEFA-Cup war die Entwicklung der Stimmung bei Heimspielen das zentrale Thema in den letzten Wochen. Die von uns angestrebten ersten fünf bis sechs Heimspiele haben uns gezeigt, dass ohne den Einsatz des Megafons keine Verbesserung der Stimmung zu erkennen war. Dieses Thema beschäftigte sowohl uns als Gruppe als auch zahlreiche weitere Schalker, die uns per E-Mail angeschrieben oder im Stadion angesprochen haben. Neben den vielen E-Mails, in denen die Wiedereinführung des Megafons angesprochen wurde, gab es auch durchaus gute Ansätze, wie wir die Stimmung im Stadion mit einem Einsatz des Megafons verbessern und gleichzeitig die Kritiker zufriedenstellen könnten. Wir haben uns unsere Gedanken gemacht und haben diese Ergebnisse mit den Teilnehmern des Runden Tisches geteilt. Alle Anwesenden waren der Meinung, dass die Stimmung in den vergangenen Heimspielen dieser Saison nicht den Ansprüchen gerecht wird, die wir an unsere Kurve haben. Aus diesem Grunde sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass wir das Megafon schon zum UEFA-Cup-Spiel gegen Paris wieder einsetzen werden. Allerdings haben uns die letzten Heimspiele auch andere Dinge gelehrt und wir nehmen uns ebenso geäußerte Kritik zu Herzen. So wird Haengi als Anpeitscher Lieder nur noch anstimmen und nicht mehr komplett durchsingen. Ebenso wird er mehr eine Koordinationsfunktion einnehmen und versuchen die angestimmten Gesänge aus anderen Bereichen der Kurve aufzunehmen. Es soll keine Dauerbeschallung der Kurve sein, sondern eine gelungene Mischung aus den unterschiedlichsten Möglichkeiten, die uns unsere Nordkurve bietet. Der viel beschworene Zusammenhalt der Kurve sollte gerade bei diesem Thema anfangen und wir sollten uns alle gegenseitig und damit der Mannschaft helfen.

Neben dem erneuten Einsatz des Megafons haben wir uns auch dazu entschlossen, dass wir zwei weitere Trommeln einsetzen, die wir räumlich mehr verteilt im Block N4 aufstellen werden. Der Grund liegt darin, dass die Trommeln noch mehr als Taktinstrument genutzt werden sollen, um das Problem der übermäßigen Geschwindigkeit unserer Gesänge in den Griff zu bekommen.

Ein weiterer Ansatz, der auch beim Runden Tisch angesprochen wurde, ist das gemeinsame Einsingen vor dem Spiel. Viele Schalker vermissen das Einsingen und wir hoffen, dass wir dadurch die nötige Motivation innerhalb der Kurve erreichen können.

Insgesamt lässt sich sagen, dass wir guter Dinge sind, den Dingen innerhalb des Stadions wieder die richtige Richtung zu verleihen. Nur eine Gruppe allein kann dies nicht schaffen, es liegt an der gesamten Fanszene.

Rückblick FC Schalke 04 - APOEL Nikosia 1:1 (0:1)

Mit Sicherheit ließ die Spannung für diese Partie zu wünschen übrig. Die Knappen machten das Weiterkommen eigentlich schon im Hinspiel auf der Insel perfekt und einen so hohen Auswärtssieg lässt sich wohl selbst der FC Schalke 04 im heimischen Stadion nicht mehr verderben. Nach dem zwischenzeitlichen Führungstor der Blau-Gelben kamen zwar erste zaghafte Bedenken auf, durch den Ausgleich im zweiten Durchgang konnten diese allerdings endgültig zerstreut werden. Mit Sicherheit keine sportliche Glanzleistung der Mannschaft von Fred Rutten, aber durch die frühzeitige Sicherung der Gruppenphase, übrigens das Minimalziel in Sachen finanzieller Planungen seitens des Vereins, lässt sich darüber hinwegsehen.

Unser Treffpunkt am Fanprojekt öffnete an diesem Donnerstag schon sehr früh seine Pforten, bei der angesetzten Anstoßzeit um 18:15 Uhr ist das kein Wunder. Für die meisten Jungs reichte es derweil nur zu einem kurzen Plausch an der Glückauf-Kampfbahn, danach ging es leider schon wieder geschlossen zum Stadion. Für den arbeitenden Teil der Bevölkerung sind solche Zeiten eine absolute Frechheit, insbesondere wenn der Arbeitsplatz eben nicht innerhalb der Stadtgrenzen liegt und der Feierabendverkehr im Ruhrpott auf der Tagesordnung steht. Das Stadion war diesmal nicht ausverkauft, selbst vergünstigte Eintrittskarten sowie Sonderangebote für Familien mit Kindern sorgten letztlich nicht für eine komplett volle Hütte, auch wenn über 50.000 Zuschauer als offizielle Zahl angegeben wurden. Dass der ein oder andere Dauerkarteneinhaber auf sein Recht auf „Schalke total“ verzichtet hat, war unübersehbar. Nicht anders sah es in der Innenstadt aus, Vorfreude auf einen interessanten Europapokalabend sieht anders aus, alles hetzte nur in Richtung Arena, schade, dass es bei den zwei kommenden Begegnungen vor heimischer Kulisse nicht unbedingt besser aussehen wird.

Dementsprechend früh erreichte unser Haufen den Stadionbereich und begegnete vor der Tausend-Freunde-Mauer einer Gruppe von 25-30 Zypriern, alle hauptsächlich in Orange gekleidet, die sich bei genauerem Hinsehen als Mitglieder der Ultras APOEL herausstellten. Beim mittäglichen Rundgang durch die Stadt waren nur kleine Gruppen gesichtet worden, die sich über Gelsenkirchens malerische Flaniermeile bewegten. Da es beim Hinspiel in Nikosia keinerlei Aggressionen gegen die wenigen mitgereisten Fans gab und der Empfang eher freundlich war, blieb es verständlicherweise nur bei interessierten Blicken beiderseits. Warum auch nicht? Um ein paar zusätzliche Informationen über die Fanszene von APOEL bzw. allgemein über die Verhältnisse auf Zypern zu erhalten, kehrten zwei UGE-Mitglieder anschließend noch mal um und kamen mit den Jungs ins Gespräch.

Nach den Erzählungen der fünfzehnköpfigen Reisegruppe von Ultras GE, die vor zwei Wochen unter den 77 S04-Anhängern im zypriischen Nationalstadion weilten und eine Lehrstunde in Sachen Fankultur von der Heimkurve bekamen, herrschte eine gewisse Vorfreude auf die Gästefans. Derweil wurde über ihren Standort spekuliert, da der eigentliche Auswärtssektor geschlossen blieb und die freien Plätze mittels einer Trikot-Blockfahne verdeckt wurden. Letztlich gab es zwei kleinere Stimmungsherde, direkt in der ersten Reihe der Haupttribüne positionierten sich 60-70 Gäste, wie es schon bei anderen internationalen Vereinen mit kleinem Anhang, z.B. Valencia, der Fall war. Bei diesem Trupp dürfte es sich um die Reisegruppe direkt aus Zypern gehandelt haben, während sich der zweite Bereich im Oberrang der Gegengerade befand. Einige Minuten vor Spielbeginn sammelten sich ungewöhnlich viele Ordner



dort und wenig später rückten zusätzlich knapp 60 Zyrper ein, ebenfalls in Orange gekleidet. Ein einheitliches Bild, die Farbe wird mittlerweile von der gesamten Fanschar anerkannt und verwendet, nachdem die Ultras sie vor einigen Jahren ins Programm mit aufnahmen. In dem provisorisch errichteten Sektor links der Nordkurve handelte es sich wohl um unsere Gesprächspartner von vor dem Spiel, die die Insel verlassen haben und aktuell verstreut in Europa leben. So waren unter den APOEL Ultras etliche Jungs, die momentan in den Niederlanden, England oder auch Deutschland studieren und für die solche Begegnungen ein perfektes Wiedersehen mit den Freunden aus der Heimat darstellen. Der Schalke Fanszene gegenüber waren sie recht positiv aufgeschlossen, laut eigenen Aussagen halten es viele in Deutschland lebende APOEL-Anhänger mit den Blauen, eine Tatsache, die uns bislang nicht bekannt war.

Erwähnenswert seitens der Auswärtsfans auf jeden Fall der Wechselgesang zwischen Haupttribüne und Gegengerade, der nicht zu überhören war. Wenn allerdings der folgende Konter mit dem allseits bekannten Schalke 04-Schlachtruf zwischen Nord- und Südkurve das Stimmungshighlight des frühen Abends seitens der königsblauen Fraktion war, dann sagt dies alles über die momentane Atmosphäre in der Arena aus.

Im Anschluss an unseren Erlebnisbericht vom Hinspiel auf Zypern erreichte uns eine E-Mail mit weiteren Details zur politischen Situation dort. Diese Informationen wollen wir Euch natürlich nicht vorenthalten, leider blieb die elektronische Post tagelang im Spamfilter unseres Postfach hängen, weshalb wir das Angebot bezüglich weiterer Nachfragen bislang nicht annehmen konnten. Vielen Dank an Jiorgo für die Hilfe und seine Ausführungen zu den unterschiedlichen Anschauungen zwischen APOEL und Omonia:

APOEL ist die Abkürzung für „Athletischer Fussballclub der Griechen Lefkosias“. Der Verein wurde 1926 gegründet und sollte die Griechen der Hauptstadt Zyperns, welche damals noch unter dem britischem Mandat standen, repräsentieren. Somit war der Club von je her pro-griechisch ausgerichtet. Die Fans von APOEL sind also in diesem Sinne rechts und sehen sich selbst auch als Griechen bzw. griechische Zyrper. Sie sind gegen eine Vereinigung mit dem türkischen Teil Zyperns, wie von der UN angestrebt, prangern die illegale Besetzung des Staatsgebietes an, behandeln den Konflikt in vielen Spruchbändern und stehen für einen griechisch-zypriotischen Staat, wenn nicht sogar für einen Anschluss an Griechenland, wobei es in dieser Frage sicherlich unterschiedliche Flügel geben dürfte.

Omonia ist praktisch das genaue Gegenteil, jener Club wurde von linken Mitgliedern gegründet, die sich vom Verein abspalteten, nachdem APOEL sich in einem Telegramm an den griechischen Amateur Bund „Segas“ positiv über den Sieg der Rechten sowie das Ende der Rebellion äußerte und damit ganz klar Partei in dem zu der Zeit in Griechenland tobenden Bürgerkrieg ergriff. Das verletzte nach den Ansichten der linken Fraktion die Vereinsstatuten und so schafften sie sich eine eigene sportliche Heimat.

Die Omonia Fans sind daher traditionell links und gegen den Einfluss anderer Staaten. Sie stehen für eine Vereinigung mit dem türkischen Teil Zyperns, um einen eigenen, von beiden „Mutterstaaten“ unabhängigen Staat zu gründen. Sie betrachten sich auch nicht als Griechen und geben den pro-griechischen Nationalisten die Schuld an der Eroberung der Insel.

Rückblick FC Schalke 04 - VfL Wolfsburg 2:2 (1:0)

Aufgrund des UEFA-Cup-Spiels am Donnerstag gegen APOEL durften wir mal wieder einem geliebten Sonntagsspiel beiwohnen, eine Tatsache, die im Laufe der Hinrunde wohl noch häufiger eintreffen wird. Der Gegner hieß Wolfsburg - wahrlich keine Voraussetzung, die auf einen Glanzauftritt auf den Rängen hinweisen sollte.



Die Tour nach Bukarest, inklusive einer Übernachtung, Transfer und Eintrittskarte, wollen wir gar nicht erst anfangen, da kommen einem Schalker die Tränen.

Vor dem Spiel wurde um „Ährwin“ Weiß getrauert, der am Donnerstag zuvor verstorben war. Mit ihm ging ein weiteres Schalker Original, sein Auftritt auf der szenieinternen 100 Jahre Feier in der Fledermaus wird uns allen in Erinnerung bleiben und seine Lieder auch die kommenden Fangenerationen begleiten, gut so! Ob dieser Moment der richtige Zeitpunkt für den Gästeanhang war, sich lautstark bemerkbar zu machen, lassen wir mal dahingestellt. Von unserer Seite hat uns die Stimmung gar ein wenig überrascht, so kam es vor, dass bei zwei bis drei Gesängen sogar das ganze Stadion mitmachte. Ja, in der momentanen Situation sind wir schon über jeden kleinen Funken glücklich. Von der Atmosphäre, die noch vor ein paar Jahren auf Schalke herrschte, sind wir dennoch meilenweit entfernt! Das Spiel konnte unsere Truppe in Teilen ganz attraktiv gestalten und nach einem ansehnlichen Spielzug fiel in der 20. Minute das 1:0 durch Kuranyi. In der Folgezeit wurden einige Chancen vergeben und es blieb bei der knappen Führung zur Pause. In Hälfte zwei ging unsere Mannschaft, wie schon so oft, mit einem ganz anderen Gesicht zu Werke. Zumindest erweckte es den Eindruck, dass die Elf förmlich um den Ausgleich gebettelt hat, der nicht lange auf sich warten ließ. Schlimmer noch, in der 66. Minute erzielten die Wölfe sogar den Führungstreffer. Die Stimmung befand sich spätestens jetzt mal wieder auf dem absoluten Nullpunkt, schlechter geht es einfach nicht mehr. Zumindest das macht Hoffnung, denn so kann es ja eigentlich nur noch besser werden.

In der Folgezeit wurde das Spiel etwas ruppiger, was zumindest für ein paar Reaktionen und Lebenszeichen auf den Rängen sorgte und als ein Wolfsburger in der 71. Minute wegen einer Notbremse einen Platzverweis bekommen hat, kam sogar noch mal etwas wie ein Hoffnungsschimmer auf, der allerdings nicht lange anhielt, Rafinha schoss den fälligen Elfmeter sehr schwach direkt in die Arme des Wolfsburger Torhüters. Auch die ersten „Rutten raus!“-Rufe und Pfiffe hörten wir von der Gegengerade vernehmen. Mit dem Ende der Nachspielzeit in der 93. Minute, vor dem maximal noch zur Hälfte gefülltem Stadion, stand erneut ein Torhüter im Mittelpunkt. Nach einer Ecke eilte Manuel Neuer mit nach vorne, der Ball kullerte irgendwie zu ihm und sein Linksschuss fand den Weg zu Kuranyi, der seinen zweiten Treffer markierte und in allerletzter Minute zum 2:2 ausglich. Kein schöner Nachmittag und irgendwie verstärkt sich der Eindruck, dass wir auf Schalke nie schönen Fußball zu sehen bekommen.

Abhaken und den regnerischen Tag mit der Sektion SV im Fanprojekt ausklingen lassen, so war eigentlich der weitere Ablauf angedacht, wenn, ja wenn da nicht die Polizei in Gelsenkirchen wäre, die anscheinend bewusst auf vermehrte Konfrontation setzt. Anders ist das Aufgebot bei der Rückkehr der Meute an der Glückauf-Kampfbahn nicht zu erklären. Mehrere Mannschaftswagen wurden zusätzlich zu zwei zivilen Fahrzeugen positioniert und folgten der Gruppe provokant hinauf zu den Räumen der sozialpädagogischen Einrichtung. Ein

weiterer Einsatz, der selbst jedem Außenstehenden die Augen öffnet und nur zu genau die Taktik der Herren im Polizeipräsidium GE-Buer aufzeigt. Dass die eingesetzten Beamten der uniformierten Kräfte dann auch noch ausfällig werden und der Grund der Überwachung laut eigenen Aussagen die Gefahr eines Angriffs seitens der Gästefans war, ist Wasser auf die Mühlen jener, die seit längerem das Verhalten der Staatsmacht kritisch hinterfragen. Ultras GE werden den aufrichtigen Weg weitergehen, geschlossen und gestärkt!

Rückblick FC Schalke 04 - Almelo Heracles 1:0 (0:0)

Ein Testspiel an einem Donnerstag um 15:00 Uhr im Parkstadion ist normalerweise für die arbeitende Bevölkerung der blauen Anhängerschaft nicht zu stemmen, trotzdem haben immerhin 2.000 Zuschauer, darunter ungefähr 15 UGE-Mitglieder, den Weg in die alte Spielstätte, die leider nur noch einer Baustelle gleicht, gefunden. Das Parkstadion besteht neben nur noch aus einem Rasen samt den Spielerbänken, außerdem finden die Fans noch auf der Gegengerade neben zwei Flutlichtmasten Platz. Erfreulicherweise beschränkte sich an diesem Tag die Geldeinnahmequelle auf das S04-Catering am Bier- und Grillstand, der Eintritt war gegensätzlich zum angeblich letzten Testspiel in der traditionsreichen Schüssel frei.

Einzelne Niederländer folgten der Mannschaft des niederländischen Erstligisten Heracles Almelo in den Ruhrpott, natürlich völlig verstreut und ohne jeglichen Auftritt. Auf unserer Seite machte sich zum Teil genau das Volk breit, welches jenseits von Gut und Böse ist und den lieben langen Tag sonst in der Fußgängerzone oder dem Busbahnhof abgammelt. Kein Vorwurf, nur muss es nicht unbedingt sein das man nachmittags besoffen durch die Gegend torkelt und sinnlose Gesänge gen Spielfeld gröhlt. Klar, auch der Spaß sollte nicht zu kurz kommen, eine gewisse Selbstregulierung wäre in diesem Fall trotzdem angebracht gewesen.

Zu der Partie ist nicht viel zu sagen, einzelne S04-Spieler, die sonst die Ersatzbank wärmen, sind zum Einsatz gekommen, darunter auch Zé Roberto. Albert Streit sicherte dann ein paar Minuten vor Ende den 1:0-Sieg, mit Sicherheit kein Grund zum großen Jubel, jedoch eine Portion Selbstvertrauen für den ehemaligen Frankfurter. Auf der Gegenseite war in der ersten Halbzeit noch ein Ex-Hamburger im gegnerischen Kasten zu bestaunen, Martin Pieckenhagen stand beim niederländischen Erstligisten im Tor, jedoch verschuldete ein anderer Torwart, der erst zur zweiten Halbzeit den Platz betrat, das Tor der Königsblauen.

Rückblick Hamburger SV - FC Schalke 04 1:1 (1:0)

Auswärtsspiel in Hamburg. Durch die Entscheidung der DFL, dieses Spiel auf einen Sonntag zu legen, entfiel die alljährliche Zugtour mit dem Wochenendticket durch die Republik und so machten sich insgesamt drei UGE-Busse und einige Autobesetzungen auf den Weg an die Elbe. Nach einer ereignislosen Anreise erreichten wir knapp anderthalb Stunden vor dem Anstoß das Stadion, welches für uns immer noch und auch weiterhin das Volksparkstadion ist.



Kurz vor Beginn des Spiels erreichte uns die Nachricht aus der Heimkurve, dass eine stattliche Anzahl an Mitgliedern der Chosen Few Hamburg auf dem Weg zum Stadion festgenommen wurde. Die ungefähr 25 Personen waren auf dem Rückweg von der Jahreshauptversammlung des Hamburger Supportersclub und befanden sich auf dem Weg zum Stadion. Die einzige Begründung, die den Betroffenen genannt wurde, hieß Gefahrenabwehr. Eine Situation, die die beiden Ultra-Gruppierungen CFHH und Poptown Hamburg dazu veranlasste, das



Spiel stimmungstechnisch zu boykottieren. Während der angestammte Block der CFHH, der Block 22C im Oberang der Heimkurve, in den ersten Minuten des Spiels leer blieb, ersetzte die Gruppe Poptown ihre Zaunfahne durch ein „Gegen Repressionen“-Spruchband und verließ ebenfalls den Block hinter dem Tor.

Während des Spiels füllten sich dann beide Blöcke wieder, jedoch blieb die akustische Unterstützung der Mannschaft aus den oben genannten und verständlichen Gründen aus. Als sich dann gegen Mitte der ersten Halbzeit die CFHH mit einem „Fussballfans sind keine

Verbrecher“-Ruf zu Wort meldete, erteten diese Pfiffe und Anti Ultras-Gesänge aus der restlichen Heimkurve und der Beobachter konnte eine zweifelsfreie Spaltung der Hamburger Fanszene betrachten. Auch das gemeinsame Rufen von Gästeblock und CFHH ertete zu großen Teilen Pfiffe aus der Heimkurve. Eine Beurteilung dieser Reaktionen obliegt niemandem von Schalker Seite, aber auch wir können uns vorstellen, wie Kritiker von Ultra-Gruppierungen nur allzu gerne solche Situation ausnutzen um in Stadien Kritik an den Gruppen zu üben. Die CFHH haben mittlerweile auf der Internetseite eine Stellungnahme veröffentlicht, in der sie eine fehlende Kommunikation eingestehen. Dabei sollte allerdings bedacht werden welche Möglichkeiten die Jungs in der Kürze der Zeit überhaupt gehabt haben. Eine Schwierigkeit die wir seit dem Polizeikessel am Fanprojekt vor dem Heimspiel gegen den MSV Duisburg nur zu gut kennen. Wer sich mit der weiteren Entwicklung in Hamburg beschäftigen möchte, hier ist die Internetseite: <http://www.cfhh.net>.



Der Schalker Anhang zeigte sich allerdings auch nicht von seiner besten Seite. Während in der ersten Halbzeit die Stimmung nie ein vernünftiges Level erreichte, konnten wir wenigstens zeitweise in der zweiten Halbzeit von einer geschlossenen Leistung des Gästeanhangs sprechen. Rückblickend bleibt allerdings zu sagen, dass die Stimmung in Hamburg nicht dem entsprach, was eigentlich zu erreichen gewesen wäre und der Schalker Anhang in den Vorjahren gezeigt hat.



Die Stimmung allein auf die, vor allem in der ersten Halbzeit, teilweise katastrophale Leistung der Mannschaft zu schieben, ist auch zu billig. Durch eine Leistungssteigerung in der zweiten Halbzeit konnte die Mannschaft das Spiel noch ausgleichen, wir machten uns am Ende mit einem 1:1 auf den Rückweg gen Ruhrpott. Zu unserer Überraschung erwarteten uns unsere drei Busse direkt vor dem Gästeeingang, in Hamburg war das noch nie der Fall. Zusätzlich zu den Bussen wartete eine Hundertschaft der Hamburger Polizei auf uns, um unseren angeblichen Plan zu verhindern, „hier in Hamburg noch etwas zu starten“. Interessante

Theorie, wo auch immer diese herkommen mag. Etwas irritiert und angesäuert aufgrund der teilweise rüden Gangart der Hamburger Polizei ging es dann auch recht schnell auf die Autobahn, Gelsenkirchen erreichten wir noch kurz vor Mitternacht. Was bleibt, ist die Gewissheit, dass Probleme mit Sicherheitsbeamten keine Eigenart für Fußballfans aus Gelsenkirchen darstellt.

Zu Gast bei Freunden: Twente Enschede - Stade Rennes 1:0 (0:0)



Wie bereits angekündigt war eine kleine UGE-Delegation beim Rückspiel des FCT in der ersten Runde des UEFA-Cups zu Gast, wo es sportlich deutlich spannender zu gehen sollte als beim ebenfalls Donnerstag stattfindenden Kick des S04 gegen Nikosia. Aufgrund eines geltenden Stadionverbots wäre der Besuch der Arena für den Berichterstatteer eh nicht möglich gewesen, weshalb kurzerhand der Sprung ins Nachbarland gewagt wurde. Hier die Schilderungen, ohne damals schon zu wissen, dass es Anfang Dezember zum Duell Twente gegen Schalke im Arke-Stadion kommen wird:

Es war mal wieder an der Zeit Fußballatmosphäre zu schnuppern, weshalb sich die Partie der Tukker gegen Stade Rennes förmlich anbot. So ging es zu zweit einige Stunden vor Anpfiff in die Fußgängerzone, mal schauen was dort vor Europapokalheimspielen los ist und vielleicht läuft einem ja direkt die erste bekannte Nase von Vak-P über den Weg. Zwei Stunden später hatten wir zwar niemanden getroffen, dafür aber volle Einkaufstüten und einen guten Überblick über die kleine Innenstadt bekommen. Nun weiter Richtung Stadion, endlich ein Umbau, der fast durchgehend positiv bewertet werden kann. Parallelen zur Stadionarchitektur in Großbritannien, die Generationen von Fußballanhängern auf dem Kontinent fasziniert hat, sind unverkennbar. Das Teil passt einfach nach Enschede und die einheimischen Jungs sind richtig stolz drauf, wie bei zig Gesprächen zu vernehmen war.

Bevor wir uns bei Joost zwecks Eintrittskartenübergabe meldeten, machten wir noch einen Abstecher in den offiziellen Fan-Shop des FC Twente, der während der Umbauphase in mehreren Containern untergebracht ist. Der Unterschied zu Deutschland mal wieder gravierend, bei uns wird einem ziemlich oft überbeueter Plunder angeboten, derweil glänzte das Sortiment in Enschede mit einer Auswahl von richtig guten Sachen. Klar, vieles ist Geschmacksache und über diesen lässt sich bekanntlich streiten, dennoch trafen die Marketingstrategen genau unseren Nerv, weshalb die nächste Einkaufstüte mit einer Trainingsjacke, Wintermütze und mehreren schönen Postkarten über den Tresen wanderte. Die Motive der Karten waren nicht etwa Fotos der Kicker, sondern Choreos, Bengalshows oder sogar bekannte Tattoos diverser Fans. Nicht glaubwürdig? Dann sollte ein kurzer Besuch im besagtem Fan-Shop beim Gastspiel der Blauen zur Pflicht gehören.

Den Einkaufstrip abgeschlossen, jetzt galt es die zurückgelegten Eintrittskarten in Empfang zu nehmen, wofür es gen Stadioneingang vorbei am Supportershome ging, begleitet von skeptischen Blicken einiger unbekannter Twente-Anhänger. Durch den Umbau strömen nun mal viele neue Gesichter ins Stadion, alles ist noch recht frisch und muss sich erst finden, damit die gewachsenen Strukturen beibehalten oder gar ausgebaut werden können. Eine Blutauffrischung der Fanszene, die positive Entwicklungen mitbringt, gleichzeitig gewisse Risiken

birgt, aber die Supportersvereinigung Vak-P mit all ihren unterschiedlichen Strömungen wird den eingeschlagenen Weg weitergehen, da sind wir uns sicher. Die Blicke verfliegen spätestens als Joost uns freundlich begrüßte und die Eintrittskarten übergab, ehe er sich wieder an die Choreovorbereitung machte, die später noch in einen puren Stress für die Ultras ausuferte, da das Motiv nicht trocken war und die Pappe erst 45 Minuten vor Anstoß verteilt wurden. Bei uns undenkbar, dort klappte es trotzdem.



Wir vertrieben uns die restliche Zeit bis zum Anpfiff im total überfüllten Supportershome, wo viele der sonst vertrauten Gestalten fehlten und wir deshalb fast am Einlass scheiterten, hätte uns einer der etablierten Türsteher nicht als Schalker erkannt. Auf dem Weg zu unseren Plätzen wurde immerhin einer der jungen VAK-P-Hooligans getroffen, der mit uns die folgenden 90 Minuten schaute. Dabei tauschten wir die neusten Informationen aus und so sorgte vor allem seine Geschichte über die 700 Euro-Geldbuße für Beamtenbeleidigung beim Testspiel des FCT während der Saisonvorbereitung in Bielefeld für ein leichtes Schmunzeln auf unseren Gesichtern. Zu Spielbeginn gab es die angesprochene Choreographie über beide Ränge zu sehen, verfeinert durch den Einsatz von Pyrotechnik an mehreren Ecken, ein sehr gelungenes Bild. Noch viel mehr konnte aber die Stimmung begeistern, noch nie so etwas in Enschede erlebt. Die neue Tribüne samt vieler neuer Gesichter verlieh den Gesängen die genau richtige Lautstärke, die die Jungs auf dem Rasen brauchten, um das Spiel mit 1:0 für sich zu entscheiden, dieser Sieg bedeutete auch gleichzeitig den Einzug in die Gruppenphase, was für holländische Verhältnisse frenetisch gefeiert wurde.



Dagegen durften die knapp 120 anwesenden Gäste mit gesenktem Kopf die Heimreise antreten und das obwohl sich 60 von ihnen durchgehend mit Gesang und Fahnen bemühten ihre Elf anzupeitschen. Angeführt wird die dortige Szene von den Roazhon Celtic Kop, die auch ihre kleine Zaunfahne vor den Block hängten. In heimischen Gefilden sind sie nicht gerade hoch angesehen und der Zulauf lässt allgemein zu wünschen übrig, selten finden sich im Heimblock mehr als 100 Jungs ein. Auf der gegenüberliegenden Seite der Heimkurve ist noch die Breizh Stourmer zu finden, die sich von den RCK aufgrund von politischen Differenzen abgespalteten, es aber selten auf mehr als 50 Personen bringen. Dem-

nach keine Fanszene, bei der es sich lohnen würde, sie näher zu beleuchten.

Blick über den Tellerrand: Österreich - Serbien 1:3 (0:3)



Und schon wieder hielt sich ein Teil der Redaktion des Blauen Briefs im Ausland auf, wo soll es dank momentanem Stadionverbot in der Bundesrepublik sonst auch hingehen, und berichtet von den dortigen Erfahrungen. Diesmal war erneut ein Länderspiel Grund des Abstechers in die Fremde und das Auswärtsteam samt mitgereistem Anhang dürfte euch aus dem letzten Blauen Brief ebenfalls noch bestens bekannt sein:

Die Auslosung der Gruppen für die WM-Qualifikation meinte es gut mit uns, nach der ersten Auswärtspartie in Frankreich konnte ebenfalls das zweite Gastspiel der serbischen Mannschaft hautnah verfolgt werden, welches im benachbarten Österreich angesetzt war. Direkt nach Bekanntgabe des Spieltermins wurde der Trip sowohl frühzeitig als auch kos-

tengünstig gebucht, ohne großartige Erwartungen oder sonstige Pläne, einfach Fußball gucken und Kontakte pflegen. An der zweiköpfigen Reisegruppe vom Ausflug nach Paris hatte sich nichts geändert, entspannt sollte es mit dem Zug los gehen, doch irgendwie passt das Wortpaar Entspannung und Deutsche Bahn bei unseren letzten Touren nicht wirklich zusammen. Oberleitungsschaden sowie einstündige Verspätungen auf der Schiene sollen als Stichpunkte reichen, ist ja doch immer wieder das selbe. Immerhin war unser Zeitpolster ausreichend und der Flughafen konnte rechtzeitig erreicht werden. Hier wuchs unser Duo zum Trio heran, denn ein alter Bekannter aus Mönchengladbach hatte zufälligerweise dieselbe Route gewählt, um ebenso die Elf seines Heimatlandes zu unterstützen.

Erstes Etappenziel war die slowakische Hauptstadt, wo die erste Nacht verbracht werden sollte und im Vorfeld ein etwas außerhalb gelegenes Hotel gebucht wurde. Aufgrund der späten Ankunft ab ins Taxi, überteuerter Tarif inklusive, an der Herberge abgesetzt und erstmal große Augen gemacht als einem die erste polnische Kante mit Jagiellonia-Shirt im Foyer entgegenkam. Die Fragezeichen über unserem Kopf lösten sich alsbald auf, morgen stand die Begegnung zwischen der Slowakei und Polen auf dem europäischen Spielplan, die wir komischerweise gar nicht mehr auf dem Schirm hatten, während sonst alle möglichen Kombinationen geprüft werden. Kurz die Rucksäcke auf dem Zimmer verstaut und weiter ins Zentrum, das auf den ersten Blick einen netten Eindruck machte, selbst wenn das Nachtleben unter der Woche sehr zu wünschen übrig ließ, da viele der Läden schon um 23:00 Uhr die Rolladen runterließen. Vielleicht waren wir auch einfach nur in der falschen Ecke der City, weshalb Bratislava sicherlich eine zweite Chance eingeräumt wird, wenn es einen nochmal zu Slovan, Inter oder Artmedia hier hin zieht. Mehrmals mussten wir uns eine neue Kneipe suchen, da nach einem Bier zumeist vom Wirt der Zapfhahn geschlossen wurde. Wir, das waren übrigens mittlerweile fünf Personen, denn zwei Jungs der Doncaster Rovers mit starken Sympathien für Serbien und guten Beziehungen zu den Ultra Boys von Roter Stern Belgrad komplettierten ab sofort die Besatzung. Die beiden hatten übrigens Probleme bei ihrer Ausreise von der Insel, da England gleichzeitig in Weissrussland antreten musste und ihnen die Behörden erst nicht glauben wollten, das ihr Herz für die serbische statt die eigene Nationalelf schlägt. So war unsere Truppe etwas auffälliger als geplant, was bei den anwesenden Polen ein gewisses Sicherheitsrisiko bedeutete und alsbald ein paar Leute auf den Plan rief. Nach Erkundigungen, wer wir überhaupt sind und der Antwort das wir uns auf der Durchreise nach Wien zum Kick Österreich - Serbien befinden würden, stand auf einmal Wodka für alle auf dem Tisch, wir wurden eingeladen und kamen ins Gespräch. Leider war ein Teil von ihnen schon so angeschlagen, dass man nur wenig Infos zu ihren Heimfanszenen Stomil Olsztyn und Piast Gliwice heraus bekam, dennoch ein interessanter Austausch. Auf Empfehlung eines Taxifahrers nahmen wir

den Absacker auf einem Discoschiff ein, was gleichzeitig noch Spielhölle und Bordell zu sein schien, lediglich unserem Freund vom Bökelberg schien es zu gefallen und er zauberte weiter, als wir vier die Segel strichen.

Am nächsten Morgen war der Speisesaal gefüllt mit polnischen Hools die sich ihre tägliche Ration Cornflakes oder, je nach Geschmack, Würstchen und Rührei reinschaufelten, während weitere Kibice von der Rezeption abgewiesen wurden, da der Geschäftsführer des Hotels laut eigenen Aussagen Videos von polnischen Fans im Internet gesehen hatte und man solche Störenfriede nicht in den Räumlichkeiten haben wollte. Lustige Argumentation bei dem Haufen der zeitgleich beim Frühstück saß und neben verschiedensten Vereinsvariationen (Jagiellonia, Slask Wroclaw, ...) auch die neueste Pit Bull Kollektion vorführte. Kurzzeitige überlegten wir die Weiterfahrt nach Österreich abzulassen und stattdessen dem Knaller, im wahrsten Sinne des Wortes, in Bratislava beizuwohnen. Dann siegten verständlicherweise das Herz über die Sensationslust und es ging mit dem Regionalexpress bis Wien, Fahrtzeit ungefähr eine Stunde, das Retour-Ticket schlägt beim Kauf in der Slowakei lediglich mit knapp neun Euro zu Buche. Hier das gleiche Programm wie gestern, Stipvisite im Hotel, zurück zum Stephansdom, Wiener Schnitzel gegessen und im Australian Pub bei frischgezapften Cider eingekehrt, bis unser Kumpane aus der Vitisstadt ebenfalls den Weg nach Wien gefunden hatte.

Den gemeinsamen Treffpunkt für die serbische Fraktion, so wie es in Paris der Fall war, gab es nicht. Ein Teil trieb sich im Balkan-Viertel rum, andere schlenderten durch die Innenstadt, suchten einheimische Truppen oder waren frühzeitig am Prater zu finden. Dorthin zog es uns ebenfalls, schließlich sollten wir hier unsere Tickets erhalten, was letztlich natürlich nicht funktionierte, das typische serbische Chaos eben. Dem einen gefällt die Lebensart, der andere wird verrückt mangels Planungssicherheit, wir gehören zum Glück der ersten Variante an. Ebenso Geschmacksache dürfte der Prater an sich sein, eine dauerhafte Kirmes, nicht unbedingt unser Fall, aber in Verbindung mit einem Europapokalkick der Blauen in der österreichischen Hauptstadt hätte es sicherlich einen gewissen Reiz. Im Schweizer Haus warteten slowenischen Freunde des Gladbachers, mit denen er gestern zu später Stunde noch durchs slowakische Nachtleben gehüpft ist und letztlich eine lustige Runde gemeinsam beim Bier hockte. Mit bestem Ausblick, nicht nur auf die ersten Auseinandersetzungen des heutigen Tages, als ein ca. 100-köpfiger Verbund serbischer Gastarbeiter mit Bengalen an der Gaststätte vorbeizog und ein Tisch mit peinlichen Österreichern hinter dem anscheinend sicheren Zaun pöbelte. Die fliegende Bierladung konnte die Begrenzung nicht abhalten, die restliche Zeche durften dafür vor dem Laden befindlichen Landsleute in Rot-Weiß zahlen, samt Krankewageneinsatz. Von Polizei kaum eine Spur, hätte es einen interessierten Heimmob gegeben, dann wäre mit den verschiedensten Splittergruppen serbischer Herkunft einiges möglich gewesen. Die wahrscheinlich beste Gruppe, ausschließlich bestehend aus Delije bzw. (Ultra) Klan Gestalten, trafen wir auf den letzten Metern zum Nationalstadion, allerdings war trotz intensiver Suche kein wirklicher Gegner auffindbar, nix mit in Wien lebenden Kroaten oder gar Ultras Rapid denen mittlerweile ja intensivere Kontakte zu den Bad Blue Boys aus Zagreb nachgesagt werden.



Da der Anpfiff unmittelbar bevorstand und die versprochene Karte nicht auftauchte wurde kurzerhand für 25 Euro auf dem Schwarzmarkt zugeschlagen, fünf Taler über dem Preis, damit lässt es sich leben, insbesondere weil es Tickets für den Gästesektor waren. Dieser war, ebenso wie das gesamte Ernst Happel Stadion, komplett ausverkauft. Allerdings bevölkerten die serbischen Schlachtenbummler weitere Plätze in der Schüssel, die Zahl von über 10.000 Serben unter den 50.000 Zuschauern ist daher durchaus realistisch. Das Spiel lief von Anfang an wie am Schnürchen für die Gäste, die letzten Samstag 3:0 vor heimischer Kulisse gegen

Litauen gewannen, während das Heimteam über ein 1:1 auf den Faröer Inseln nicht hinaus kam. Bereits nach 25 Minuten hatte die Truppe um Krstajic den Vorsprung von drei Toren heraus geschossen, erst zehn Zeigerumdrehungen vor dem Ende fiel der Ehrentreffer für die Elf von Karel Brückner, welche mit einem Heimsieg gegen die favorisierten Franzosen in die Qualifikation gestartet war.

Leider brachten die Treffer nicht die gewünschte Stimmung in das weite Rund, trotz ordentlicher Pyroshow, gerade im Anschluss an die erste Bude. Viele der Gasterbeiter glänzten nicht wirklich mit Textsicherheit und Szenekenntnis, weshalb sich das Repertoire meist auf verschiedene einfache Serbien-Schlachtrufe beschränkte. Ultras vom Balkan waren nur sehr wenige angereist, bei den meisten scheiterte es am fehlenden Visum für die EU. So gab es niemanden, der das Zepter zwecks Koordination der Kurve an sich riss, sondern insgesamt vier Stimmungskerne mit jeweils ca. 50 Personen. Einen davon bildeten die Beli Orlovi, eine Gruppe die ausschließlich die Nationalmannschaft unterstützt, ob sie die Führung in Zukunft übernehmen können bleibt erstmal fraglich, zu stark scheint die Vereinsmentalität verankert zu sein und gerade die beiden großen Fangruppen aus Belgrad machen lieber ihr eigenes Ding.

Der Rote Stern Haufen versuchte immer wieder auf das Schicksal von Uros Micic hinzuweisen, der vor kurzem in Serbien zu zehn Jahren Haft wegen angeblich versuchter Tötung eines Zivilpolizisten verurteilt wurde.

Die Heimseite startete mit einer Choreographie in die Partie, da wir zu dem Zeitpunkt erst die Stufen zum zweiten Rang hinauf hechteten, müsst ihr leider auf eine detaillierte Beschreibung verzichten. Nicht mal die weiten Welten des Internets geben bislang ein vernünftiges Foto her, weshalb bei weiterem Interesse selbst gesucht werden darf, den Link anschließend an die bekannte Adresse schicken, danke. Ansonsten setzt sich die aktive Nationalmannschaftsszene der Ösis aus verschiedenen Vereinen und Fanclubs zusammen, die optische Vorreiterrolle nehmen dabei die Patriots ein, welche ihren Platz bei den Kicks im Happel Stadion zentral hinter dem Tor haben und von dort mit mehreren Trommeln sowie Vorsänger den Ton angeben. Jener Zusammenschluss tritt nur bei den Auftritten der österreichischen Elf in Erscheinung, während z.B. Ultras Union und Tough Guys (beide Austria Salzburg) oder Bulldogs (Austria Wien) die internationalen Auftritte als gerngesehene Abwechslung zum Ligaalltag sehen, der eigene Club aber stets im Vordergrund steht. Kleinere Vertretungen anderer Teams ergänzen das Gebilde, von Rapid Wien oder Innsbruck ist hingegen nichts zu sehen, da scheinen ausschließlich die eigenen Kurven im Mittelpunkt zu stehen. Durch den Spielverlauf verstummten die obligatorischen „Immer



wieder Österreich“-Rufe zügig, das Häuflein hinter der Patriots-Fahne sang zwar weiter, dennoch nahmen sich viele Zuschauer im Laufe der zweiten Hälfte die lautstarken „Auf Wiedersehen“-Gesänge seitens der Serben zu Herzen und machten sich auf den verfrühten Heimweg.

Unser Weg führte im Anschluss an die Jubelarie nach Abpfiff erst in Richtung Prater und dann per Taxi weiter nach Wien-Ottakring, um den Sieg in einer serbischen Lokalität zu feiern. Dort erwartete uns in erster Linie ein riesiges Polizeiaufgebot, das für Ordnung sorgen sollte, falls es zu Unstimmigkeiten zwischen den hier wohnenden Volksgruppen vom Balkan kommen würde. Einzelne Kroaten wurden zwar gesichtet, von Ausschreitung war aber nichts zu sehen, als wir die Straße samt Autokorso verließen und uns im Café Rocky dem Jelen Pivo sowie der serbischen Jukebox zuwendeten. Welch ein Laden, wie gemalt für den Ausklang dieses Abends oder besser Morgens, denn bei der Rückkehr ins Hotel schlug die Uhr nahezu vier Mal.

Rückblick FC Schalke 04 - Rot-Weiss Oberhausen 4:1 (1:0)



Zwei Partien des königsblauen Profikaders innerhalb von nicht einmal 24 Stunden, das erinnerte den geneigten Allesfahrer an Zeiten als Don Jupp noch das Trainingsszepter schwang. Wer also nach dem gestrigen Ausflügen Hansestadt Hamburg nichts zu tun hatte, den zog es um 14:30 Uhr mal wieder ins Parkstadion, alle anderen sparten die Urlaubstage für die kommenden englischen Wochen. Da zieht der Trip nach Santander oder selbst Karlsruhe eben mehr als die Truppe vom Gasometer. Mehr als ein lockeres Trainingsspiel sollte es letztlich auch nicht sein, Bewegungstherapie für die zweite Garde. Der Spielverlauf war erwartungsgemäß unspektakulär, positiv stach die Leistung von Gerald

Asamoah hervor, der die ersten beiden Tore erzielte und somit den 4:1 Sieg gegen den Zweitligisten einleitete. Vereinzelt UGE-Mitglieder waren Zeuge, ebenfalls vor Ort ein paar ultraorientierte Gestalten aus Oberhausen, die ihren Halsschmuck in Form der eigenen Seidenschalkollektion in weiser Voraussicht frühzeitig unter der Jacke verschwinden ließen.

Sonst noch etwas? Immerhin gutes Wetter, ein weiterer Vermerk auf der persönlichen Liste gesehener Kicks, wir haben mit diesem Kurzbericht unsere lückenlose Chronistenpflicht erfüllt und in Zukunft solche Veranstaltungen einfach unterlassen, schließlich braucht kein Mensch das wirklich „allerletzte“ Spiel im Parkstadion. Für unsere Generation liegen hier die Anfänge des Fanseins, die ersten Schritte in der Nordkurve, so viele Erinnerungen und die verknüpft nun mal keiner mit solchen Begegnungen gegen RWO, Almelo oder die Nationalmannschaft einer beliebigen Versicherung.

Stimmungsboykott der Montagsspiele in Nürnberg

Im Moment ist in Nürnberg viel Bewegung, zu sehr haben die Pläne der DFL für die kommende Saison 2009/10 für Ärger gesorgt. Die Ultras in Nürnberg haben sich aus diesem Grund gemeinsam mit der restlichen Fanszene zusammengesetzt und eine Initiative, die NIFA, für fanfreundliche Anstoßzeiten gegründet. Derzeit wird diese Initiative noch kommissarisch von Ultras Nürnberg geleitet, es wird aber ausdrücklich festgehalten, dass es eine Interessenvertretung der gesamten Fanszene in Nürnberg ist, schließlich stören die geplanten Anstoßzeiten jeden Anhänger. Die kurzfristigen Ziele der NIFA zielen auf eine Optimierung der Anstoßzeiten von den Freitags- und Montagsspielen, das mittelfristige Ziel ist sogar auf die Abschaffung gesteckt. Zusätzlich ist es der NIFA z.B. wichtig, dass die Begegnungen nur am Wochenende mit festgelegten Kernzeiten ab 14:00 Uhr

ausgetragen werden und eine frühzeitige Terminierung gewährleistet ist, da beispielsweise Anstoßzeiten um 12:30 Uhr an einem Sonntag nicht tragbar sind.

Die Initiative in Nürnberg führt neben diversen Publikationen und Spruchbändern, die aufklären und vermitteln sollen, einen Stimmungsboykott der Montagsspiele durch. Beim Spiel in Kaiserslautern hat der Gästeblock der Nürnberger 20 Minuten geschlossen geschwiegen. Leider wurde der Stimmungsboykott von der Heimkurve nicht durchgezogen, die Pfälzer beschränkten sich lediglich auf gemeinsame Spruchbänder mit UN. Die Krönung des Stimmungsboykotts war bisher jedoch das Heimspiel gegen den MSV Duisburg. Im Vorfeld einigten sich die jeweiligen Fanszenen auf einen Stimmungsboykott von 20 Minuten, so konnte ein krasses Zeichen Richtung DFL gesetzt werden. Selbst die Medien sprachen von einem „Geisterspiel“ in den ersten Minuten. Die ganze Aktion wurde durch gemeinsame Spruchbänder abgerundet, mit Sicherheit eine gelungene Aktion. Die Idee der gemeinsamen Aktion liegt darin, dass der Kontrast mit und ohne Leben der Kurve aufgezeigt wird, nur so können die Kritiker davon überzeugt werden, dass die wirklichen Fans beim Fußball im Stadion nicht wegzudenken sind.



Zudem bleibt zu hoffen, dass sich weiterhin Fanszenen von anderen Vereinen anschließen, nur gemeinsam kann der Kampf gewonnen werden, die Postkartenaktion der BAFF, Unterschriftenaktionen, neu gegründete Initiativen oder kritische Spruchbänder sind die richtigen Wege. Selbst Vertreter der NIFA sprangen über den eigenen Schatten und trafen sich für die Planung gemeinsamer Aktionen zum Derby mit Abgesandten der Fanszene aus Fürth, der gemeinsame Kampf gegen den modernen Fußball ist wohl so wichtig geworden, dass selbst Rivalität Grenzen aufgesetzt bekommt.



Derweil gibt es ein paar Internetseiten, die über die aktuelle Situation berichten: <http://www.keinkickvorzwei.de.vu>, <http://www.anstoszeiten.de.vu/> und <http://www.sozialromantiker-stpauli.de>.

Neues vom Infostand

Lesen bildet, so könnte das Motto dieser Rubrik eigentlich auch heißen, denn zumeist legen wir Euch ja diverse Neuerscheinungen auf dem Fanzinesektor ans Herz. Eine Sache, die wir in Zukunft so weiterführen werden, viele Schalcker fragen an jedem Spieltag nach neuen Heften, wollen sich bewusst über andere Szenen und Gruppen informieren, eben nicht nur im eigenen Saft schmoren. Eine durchaus positive Entwicklung, vielleicht lässt sich das Angebot in Zukunft noch ausbauen. Aktuell sind folgende Magazine bei uns erhältlich:

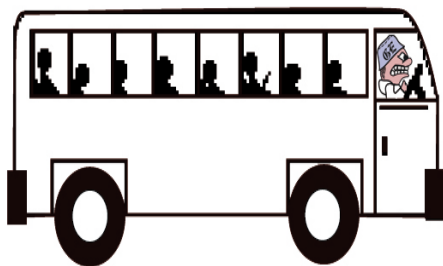
Blickfang Ultra Nr. 9: Druckfrisch eingetroffen, 72 Seiten, die nicht nur optisch gelungen sind, sondern ebenso mit abwechslungsreichem Inhalt glänzen. Das Hauptaugenmerk wird dabei bewusst auf die Entwicklungen in der deutschen Ultra-Szene gelegt, die Ultras Düsseldorf ermöglichen einen Blick in die eigene Kurve, im Kur-

zinterview stellt sich die Saalefront des Halleschen FC und bei den Ereignissen, die zur Legende wurden, findet dieses Mal das Spiel Kickers Offenbach gegen Waldhof Mannheim von 1999 Erwähnung. Jene Partie zaubert manchem neutralen Beobachter aus unserer Gruppe immer noch ein dezentes Lächeln ins Gesicht, schön, dass solche Dinge ab und an aus der Versenkung geholt werden und wir so in Erinnerungen schwelgen können. Weitere Themen sind Proteste gegen die geplanten Anstoßzeiten für die kommende Saison, der momentane Status Quo in Braunschweig, Lesermeinungen und viele andere Themen. Kauft Euch das Heft einfach und schmökert darin, drei Euro, die gut angelegt sind.

Der Grenzgänger Nr. 11: Während sich in der zehnte Ausgabe alles um die Fanszenen in Südamerika drehte, betritt die Redaktion des Grenzgängers mit dem nachfolgenden Heft wieder bekanntes polnisches Terrain. Wer mit seinen Augen nicht nur auf der Mittelseite hängen bleibt, der bekommt insgesamt 29 Erlebnisberichte samt sehenswerter Fotostrecken von der ersten bis zur sechsten Liga. Bilder aus einer anderen Welt, gerade daher immer wieder sehenswert, nicht nur für Freunde der rauheren Gangart. Vier Euro kostet der Spaß, ein paar Exemplare dürfte unsere Verkaufstruppe noch im Angebot haben.

Ya Basta Nr. 8: Im letzten Blauen Brief haben wir nochmals auf die Nummer sieben und das Saisonheft hingewiesen, nun ist bereits die achte Ausgabe auf dem Markt. Am Preis hat sich etwas verändert, ab sofort müssen 150 Cent hingeblättert werden, der absolut lesenswerte Inhalt ist derweil gleich geblieben. Auf 64 Seiten gibt es alles Wissenswerte aus Nürnberg, angefangen von der Initiative gegen die neuen Anstoßzeiten zur Spielzeit 2009/10 über das zehnte Jubiläum des Supporters Club bis hin zu den Spielberichten über die ersten Kicks der Zweitligasaison. Zudem werden die kommenden Gegner vorgestellt, weitere großartige Momente der Vereinsgeschichte des Vereins aufbereitet, bei der Mondiali Antirazzisti in Italien sowie dem Monsters Camping in Griechenland vorbeigeschaut und mit Music from the Terraces eine neue, interessante Serie eingeführt, den Start machen die Cockney Rejects. In vielen kürzeren Texten werden weitere Themen der Nordkurve angeschnitten, legt es Euch einfach zu, das Heft lohnt sich wie immer.

Auswärtsausblick



In den kommenden zwei Wochen werden wir mal wieder etliche Stunden in Bussen, Autos und Flugzeugen verbringen, nicht weniger als drei Auswärtsspiele innerhalb von neun Tagen stehen an. Den Anfang macht Dienstag die Partie in Karlsruhe, zugleich noch jene mit der kürzesten Anreise. Rund um den Wildpark ist Vorsicht angesagt, gerade auf Autobesatzungen hat es die einheimische Szene abgesehen und brüstete sich in ihrem Fanzine mit einem erbeuteten UGE-Schal beim letzten Aufeinandertreffen in Baden. Also Augen auf!

Samstag folgt der Trip nach Cottbus, bevor es im UEFA-Cup weitergeht. Inzwischen haben sich der Verein und die Sicherheitsorgane auf die Modalitäten bei den Anreisen zu den internationalen Spielen in Santander und Enschede geeinigt. Zu beiden Begegnungen besteht die Möglichkeit individuell anzureisen. Während es zum Spiel in Spanien keine von uns organisierte Anreise geben wird, werden sich zum Kick in Enschede UGE-Busse auf die kurze Reise über die Grenze machen. Zu den genauen Modalitäten und Zeiten werden wir Euch noch rechtzeitig die nötigen Informationen liefern, Anfragen bezüglich Karten sind derweil zwecklos.

UGE-Mitgliedschaft Ü30

Jungspunde stellen die Mehrheit bei Ultras GE, so hören wir oft, wenn von unserer Gruppe die Rede ist. Stimmt das denn? Als langjähriges und älteres Mitglied entgegne ich diesem Vorurteil mit einem entschiedenen ablehnen. Wie kommt es also dazu? In meinem Bekanntenkreis höre ich auch öfter, was ich denn da wolle und ob ich schon der Alterspräsident sei, sicher sind diese Frotzeleien nicht ernst gemeint, aber es drückt doch eine gewisse Wahrnehmung aus, die von unserer Gruppe vorherrscht. Vielleicht ist die Wahrnehmung von Ultra als ausschließliche Jugendkultur ein allgemeines Problem der deutschen Ultrabewegung. Eine Wahrnehmung, die der Subkultur Ultra nicht gerecht wird. Aber woher kommen die Vorurteile?

Wenn ich an meine Freunde denke, dann kann das daran liegen, dass meine Freunde es uncool finden 90 Minuten zu singen, vor allem wenn die Mannschaft auf dem Platz nicht das umsetzt, was die Lohnliste des Kaders suggeriert, nämlich Spitzenfußball. Dann ist da noch die Fraktion, die die Aktivitäten unserer Gruppe toll findet, aber sich ja darauf beruft, dass manch Schalker schon in der 2. Liga dabei war und früher eh alles besser gewesen ist. Zugegebenermaßen, ich bin in der 2. Liga schon ins Parkstadion gewandert, mein erstes Heimspiel muss das grandiose 0:0 gegen Viktoria Aschaffenburg gewesen sein und ich kann auch verstehen, dass es auf dem ersten Blick keine Überschneidungen zwischen dem „Ninja-Kapuzenpulli-Träger“ mit seinen zehn Buttons und mir, mittlerweile leichter Bierbauchansatz und den ersten grauen Haaren, gibt. Aber auf dem zweiten Blick habe ich eben mit den Jungs mehr gemeinsam als mit meinen Freunden, die ewig von früher reden und sich Schalke-Spiele vom Bierstand aus angucken. Ultras GE hat noch nie Wert auf Alter, Hautfarbe oder Geschlecht gelegt, wichtig ist einzig allein die Leidenschaft zum Verein und der Wille etwas zu bewegen. Aus diesem Grund bin ich bei Ultras GE und weil gerade bei den jungen Fans nicht nur kritisches Denken vorhanden ist, sondern Engagement das Magische in unserer großen Liebe zu bewahren. Das schaffen wir nicht, wenn wir nur 90 Minuten konsumieren und uns auf Kritik von Stammtischparolen beschränken.

Eines der größten Mißverständnisse ist wohl, dass Jungs durch eine Mitgliedschaft bei uns Ultras werden. Jenes Gefühl des totalen Ausrastens und völliger Hingabe bei der Unterstützung habe ich damals in Block N5 unweit von Catweazle für mich entdeckt. Genauso war es damals wichtig sich gegen den Gegner zu behaupten und sich nicht um das Gerede derer zu kümmern, die Fußballfans als durchweg asoziale Subjekte ansahen. Anpassen hat uns ganz sicher nicht den berüchtigten Ruf beschert, den wir damals zweifelsohne hatten. So ist in meinen Augen einer der größten Unterschiede, dass die Bewegung uns die Chance gibt, Stimmen und Interessen zu kanalisieren, um so die Aufspaltung der Fanszene einzudämmen und der Kurve eine unabhängige Stimme zu geben. Öfter erreichen uns E-Mails von Fans, die teilweise weit über 50 Jahre alt sind, unsere Arbeit honorieren und uns viel Glück wünschen, durch solche Schalker bekommen wir immer wieder Aufmunterung und fühlen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch wenn dieser Weg noch sehr lang ist.

Wir haben mittlerweile einen internen Arbeitskreis gegründet, der engagierten Schalkern jenseits des dreißigjährigen Alters eine Anlaufstelle bieten soll. Ziel ist es, einen engeren Austausch zu haben und andere Schalker unseres Alters anzusprechen beziehungsweise darauf aufmerksam zu machen, dass etliche Mitglieder von uns diesseits des Alters sind. Hier schlummert ein unentbehrlicher Erfahrungsschatz und Potential unserer Kurve mehr Kraft zu verleihen.

Achso, was aus meinen Freunden geworden ist, die sind jetzt auch bei uns dabei. Sie haben begriffen, dass es wichtig ist, sich zu organisieren und Leidenschaft zu leben. Für eine gemeinsame Kurve, für unsere Nordkurve und für Schalke. Wenn Euer Interesse geweckt wurde, Ihr Euch beteiligen wollt, spricht uns an! Am Fanprojekt, bei Auswärtsfahrten oder im Stadion. Speziell nach dem heutigen Spiel schmeißt die Ü30 die Volksküche und den Thekendienst am Fanprojekt. Kommt vorbei!